

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 15 (1889)
Heft: 44

Artikel: Mosterposition im bernischen Oberburg
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-428932>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier,
Ein Bergsez solidester Art,
Und ärger' mich ungeheuer
Bei'r heutigen Dampsbergfahrt.

Kaum traut' ich den eigenen Ohren
Beim neuesten Bahnbauprojekt,
Das schöne die Jungfrau erkoren
Zu seinem Behandlungsobjekt.

Das soll mir ein Rummel werden,
Wie keiner die Welt noch ergeht:
Die älteste Jungfrau auf Erden
In hoffende Umständ' verzeigt!



„Wenn das nicht gut für die Reblaus' ist!“

Die Regensberger Weinrente ist durch das Dr. Keller'sche Reblaus-vergilungsmittel total verborben, d. h. die Rebläufe sind vernichtet, der Wein aber auch. Der berühmte Erfinder hat noch eine Menge herrlicher Mittel auf Lager. Wir nennen nur:

Der Rattenvergilungsspiritus. Wo sich viele Ratten finden, gieße man diesen besonders präparierten Spiritus in alle Ecken und Winkel des betreffenden Hauses und zünde ihn an. Bei dieser Gelegenheit wird das Haus zwar ganz abbrennen, jedoch werden auch sämtliche Ratten wie weggeschossen sein. Dasselbe Mittel läßt sich auch mit Erfolg gegen Mäuse anwenden, wobei man nicht einmal so viel Spiritus braucht, wie gegen Ratten.

Gegen Käsemaden. Man schneide den Käse in ganz kleine Stücke und bestreue jedes einzelne Stück sorgfältig mit Dr. Keller's Madenpulver. Das Ganze lasse man 24 Stunden lang stehen. Alsdann nehme man es zusammen, häufe es in dem Kehrichteimer auf und schüttet Alles auf den Dünghausen. Im Frühjahr hat man dann ein vor treffliches Düngermittel.

Maitäfertod. Also benamet sich ein von Dr. Keller erfundenes Mittel, die Maitäfer radikal zu verfilzen. Es ist eine Eßenz, welche, richtig angemebnet, stets Erfolge erzielen wird. Man nehme eine Säge, lege diese an einen Baum, welcher mit Maitäfern dicht besetzt ist und säge den Baum um. Wo man nun in den Zweigen einen Maitäfer bemerkt, gieße man ihm ein wenig Eßenz auf den Kopf. Dann zerhacke man den Baum in kleine Stücke und heize mit denselben den Ofen oder den Küchenherd. Damit fährt man so lange fort, bis alle Bäume verschwunden sind. Die Maitäfer werden es auch sein.

Mostexposition im bernischen Oberburg.

Macht Bacchus uns jedes Jahr saure Grimassen,
So flehen die Göttin Pomona wir an;
Man wird von ihr nicht im Stiche gelassen,
Wie öfters der Reblaubbekränzte gethan.

Zu Oberburg nippte man köstlichen Segen,
Frischshäumenden Pommard aus manchem Kanton.
Zu steuern dem Fuzel und Kärsler entgegen,
Hielt man eine Mosterposition.

Sie ließen den perlenden Nektar sich schmecken,
Gäljoggler, Fraurotacher, Thurgauersaft;
Der Birnen- und Apfels-Champagner von Meggen
Löscht Schweizern den Durst und verleiht ihnen Kraft.

Poz sappermost! Wie da im Saal die Medaillen
Erlänzen von Kupfer und edlem Metall;
Man wird sie den mächtlichen Siegern vertheilen
Nebst Chrenerwähnung, mit jubelndem Schall.

Mag auch die Pariserausstellung mehr kosten,
Du Oberburg, bist uns mehr wert als Pareis!
Der Präsident Carnot versteht nicht zu mosten,
Und darum gebührt Dir der oberste Preis!

Fürsprech: „Heuer haben wir nichts als Obstruktion auf der ganzen Linie.“

P a d: „Sie haben Recht, Herr Fürsprech, Obstreduktion auf der ganzen Linie.“

Anedi: „Gäß ä Heiri, was mir für ä Kamelität händ mit eufere Rebe! Da wänd die g'studirte Herre d'Reblüs vertriebe und kenned d'Mugge im Hirni nüd e mal. Was wird us eufere unglückliche Versuchs-Station na werde?“

Heiri: „Ich glaube, me hönt die g'lehrte Herre z'lezt na ersuche d'Reblüs z'lehre dä verprofesseret Wy z'suse, dä buzt's denn bim Hagel.“

Warum leisten die Telephonistinnen schlechte Samariterdienste?
Weil sie häufig falsch verbinden.

Süß ist's, ein Geheimniß wissen,
Süßer noch, eins zu entlocken;
Doch die Krone von Genüssen
Darin liegt, in kleinen Broden,
Broßamgleich, dem hochgepannten
Kreis von Basen und von Tanten
Mit gedämpften Vorbehalten
Ein Geheimniß zu enthalten.

Uli: „Weißt Du nüt Neu's vom Bundesdiebstahl?“
Hans: „Nichts, als daß der Bundesdieb stahl.“

Pfarrer: „Warum thuet Dir o geng Gui Frau schlöh. Das hei früher öppre wülli Süffl g'macht, aber für ne sottige Ma, wie Dir sy weit, ist das nümme z y t gemäß.“

Rubi: „Ja wohl, Herr Pfarrer, ist das z y t gemäß, denn üs z y t schlöht emel au geng.“

Sie müssen nicht böse werden, Herr, daß ich Ihren Gruß nicht erwiedere; ist nicht Mangel an Höflichkeit, ist nur Phlegma.

Ah so! Nun begreif ich's. Nur noch eine Frage: Wird Flegelei auch mit Ph geschrieben?

„Trennung ist kein Scheiden.“

Zwei Diebe, schleichend in der Menge,
Verloren sich in dem Gedränge.
Doch ha'n sie sich nach wenig Stunden
In „Nummer Sicher“ wieder gefunden.

In einer Gesellschaft wurde ein Herr östers um seiner starken Gläze willen geneckt, bis er endlich den feierlichen Ausspruch that:

„Meine Herren, ich trage meine Gläze mit Toupet!“

A.: „Warum grüßten Sie vorhin den Herrn nicht?“

B.: „Weil ich ihn kenne.“

Dame (hochmodern, falsche Haare, falsche Augenbrauen, falsche Zähne, falsche Brust, falsche Hüften &c.): „Aber, Herr Doktor, was starren Sie mich denn an einem fort so gräßlich an?“

Herr: „Verzeihen Sie, Verehrteste, aber für den Kunstverständigen ist Ihre Erscheinung hochinteressant.“

Briefkasten der Redaktion.



V. a. K. a. S. Der Sauser ist im Stadium, wirklich und wahrhaftig; ganz frisch trinkt, singt, tanzt und frägt unaufhörlich: „Wo hält's Einä?“ Schade, daß Sie nicht da sind, es würde noch Einer mehr die gleiche Frage stellen. Unsere Jäger sind unermüdblich im Beängtigen der Hasen und schon mancher der letzteren müßte das Leben lassen und wäre gewiß noch eine gute Mausfalle geworden. Schon dem Halzenfresser merkt man es an, daß die Thiere jedenfalls riesig springen könnten, „s' hät nüd as Bei!“ Die Pavillon-Cobra blüht wie eine Rose und schlängelt sich in der lüften Hoffnung auf ein dereinfaches Wiederleben fröhlich durch die verbindungsfähige Mainstadt. Alles napsi Grünz. — H.P. Mit solchen Bissen kommen Sie nicht weit; Provisionen wären viel greifbarer und rentabler. — Spatz. Durch den Most